

Ad Marginem. Geburtstagskolloquium für Jürg Glauser

7. Mai 2022 am Deutschen Seminar der Universität Zürich (SOD 1-102)



Programm

Samstag, 7. Mai 2022

Deutsches Seminar Universität Zürich (SOD 1-102)

09:00–09:10 Einleitung

09:10–09:30 Grussworte

09:30–10:00 Christian Kiening: *Der imaginäre Norden*

10:00–10:30 Pernille Hermann: *Leonora Christina Ulfeldt in/and the Margin*

10:30–11:00 *Kaffee*

11:00–11:30 Margrét Eggertsdóttir: *Food and Fun in 17th Century Icelandic Poetry*

11:30–12:00 Karl G. Johansson: *Marginalia and Marginalisation in the Periphery*

12:00–14:00 *Apéro riche*

14:00–14:30 Judy Quinn: *Gísli Súrsson as Gunnarr Gjúkason – Reframing the Hero with Analogues from the Periphery*

14:30–15:00 Lukas Rösli: *Not Quite a Holy Book – The Codex Upsaliensis (DG 11 4to)*

15:00–15:30 *Kaffee*

15:30–16:00 Stefanie Gropper: *Stanzas in the Margin. Njáls Saga as Prosimetrum*

16:00–16:20 Grussworte

16:20–16:30 Abschluss

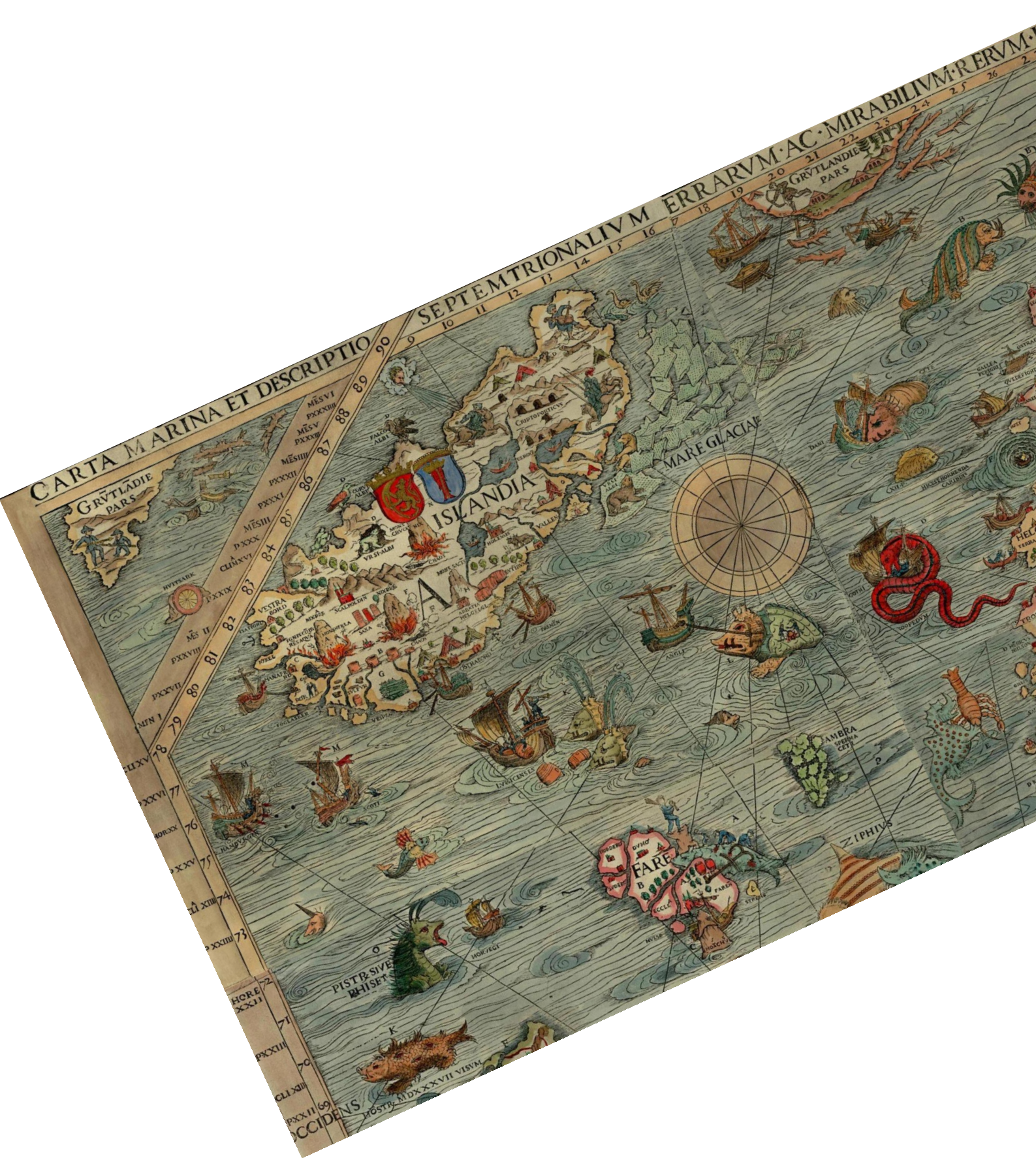
18:30 *Gemeinsames Abendessen*



Das 1930 entstandene Bild *Ad marginem* von Paul Klee, das im Kunstmuseum Basel zu bewundern ist, verleiht einer Faszination für Ränder und vermeintlich Randständigem Ausdruck. Während das Zentrum des Bildes durch die schlichte geometrische Figur eines roten Kreises markiert wird, spriessen überbordende Gewächse am Rand, in der Flora und Fauna, Körperteile und abstrakte Formen, Buchstaben und Interpunktionszeichen auf merkwürdige Weise ineinander übergehen.

Auch in der skandinavistischen Forschung wurde die Metapher des Randes und des vermeintlich Randständigen gerne bedient, um die eigenartigen, bizarren und überraschenden Transformationen kultureller Paradigmen im Norden gegen die Ödnis und den Stillstand der europäischen Zentren auszuspielen, in dem sich immer nur das Gleiche zu wiederholen scheint. Auch und gerade in der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Literatur Islands finden sich viele Beispiele für die bisweilen verschrobene Kreativität einer solch produktiven kulturellen Peripherie. Nicht von ungefähr gewinnt die Auseinandersetzung mit faszinierenden Rändern und Randzonen ihrerseits eine eminente Bedeutung in der literarischen Produktion des mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Islands.

Im Geburtstagskolloquium für Jürg Glauser soll die Aufmerksamkeit für den Rand allerdings nicht nur auf entsprechende kulturelle Transmissionsprozesse bezogen, sondern auch buchstäblich verstanden werden. Schon früh setzte sich Glauser nämlich mit der weitreichenden Bedeutung von Texträndern in mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Handschriften auseinander, die als Paratexte massgeblichen Einfluss auf die Rezeption der Handschriften ausübten und in Form kunstvoller Illuminationen, gekritzelter Zeichnungen oder Randnotizen aus verschiedenen Zeiten in intermediale Interferenz mit den Texten im Zentrum treten. Daneben war Jürg Glauser auch einer der ersten, der das Interesse auf bis dahin wenig von der Forschung beachtete, aber im literarischen System durchaus nicht randständige literarische Texte wie die Märchensagas oder auch die ostnordische Textüberlieferung lenkte. Im Anschluss an diese Refokussierungen widmet sich *Ad marginem* Texträndern und Randtexten im vormodernen Norden und stellt dabei den Rand ins Zentrum.



Eine Anmeldung zur Veranstaltung wird erwünscht. Wir wären sehr dankbar, wenn Sie Ihr Kommen vorab – **gerne vor dem 20. April 2022** – bei Beatrice Casparis (beatrice.casparis@ds.uzh.ch) ankündigen könnten.